

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 2

Artikel: Und die andern?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und die andern?

Unter dem Titel «Kürzung der Ausbildungszeiten» befaßt sich die «Neue Zürcher Zeitung» in ihrer Ausgabe Nr. 2219 vom 9. August 1956 mit der sozialdemokratischen Auslegung des Bundesratsbeschlusses über die Kürzung der Ausbildungzeiten für Offiziersanwärter einzelner Waffengattungen. Abgesehen davon, daß wir diesen leichtesten Weg zur Behebung des Kadermangels, den der Bundesrat hier einzuschlagen gewillt ist, auch als den gefährlichsten betrachten, weil er Konsequenzen in sich schließt, die für den Ausbildungsstand von Offizieren und Unteroffizieren sich nachteilig auswirken, ist überdies nicht zu erkennen, daß diese Maßnahme den versteckten und offenen Armeegegnern in die Hände arbeitet. Die Ausführungen der «Neuen Zürcher Zeitung» bestätigen diese Vermutung. Wir sind mit der Argumentation des Blattes voll und ganz einverstanden — bis auf einen Satz, der da lautet: «Diese Unteroffiziere — es sind ja die fähigsten — fehlen aber als Instruktoren oder besser gesagt als Hilfslehrer in den Schulen.» Der Artikelverfasser meint damit jene Unteroffiziere, die den Vorschlag für die Offiziersschule besitzen. *Wir meinen, daß eine solche Qualitätsdifferenzierung nicht angebracht ist, denn daraus folgt automatisch die Schlußfolgerung, daß die Masse der Unteroffiziere die «weniger fähigen» repräsentiert.* Und das ist wohl auch nicht die Auffassung des Artikelverfassers. Natürlich werden aus der Zahl der sich für die Apsirantenschule meldenden Unteroffiziere nur jene ausgezogen, die den Anforderungen voraussichtlich entsprechen. *Groß aber ist im Verhältnis auch die Zahl jener abverdienenden Unteroffiziere, die Unteroffiziere bleiben wollen. Sie deshalb als «weniger fähig» hinzustellen, ist ungerecht. Darüber hinaus zeigen sowohl der Beschuß*

des Bundesrates wie der Artikel in der «Neuen Zürcher Zeitung», daß der Kadermangel halt doch in wesentlicher Beziehung ein wirtschaftlich-materielles Problem ist. Allzuviel junge Wehrmänner können sich nicht entschließen weiterzumachen, weil die verhältnismäßig langfristigen Beförderungsdienste von ihnen zu großen finanziellen Opfer fordern. Wird diese Frage einmal befriedigend gelöst — und sie kann befriedigend gelöst werden! — und gewährleistet man dem Unteroffizier im Dienst jene Stellung und jenes Ansehen, auf die er wirklich Anspruch hat, wird es auch gelingen, genügend befähigte Wehrmänner zu finden, die gewillt sind, Offiziere und Unteroffiziere zu werden. *H.*

REDAKTION —
—ANTWORTEN—
—ANTWORTEN!—

Lt. N. in G. Besten Dank für Ihre freundlichen Worte. Inzwischen werden Sie ja die Werbenummern unserer Zeitung erhalten. Ihr Eifer für die Verbreitung des «Schweizer Soldat» ist lobenswert.

Lt. A. Z. in G. Demnächst erscheint ein neuer Leitfaden aus der Feder unseres geschätzten Mitarbeiters Hptm. H. von Dach. Ich empfehle Ihnen, sich auch die beiden Bände «Gefechtstechnik» anzuschaffen, in denen alle bisher erschienenen Beiträge von Dachs vereinigt sind. Sie erhalten die Bücher durch das Zentralsekretariat des SUOV in Biel.

Wm. E. Z. in Z. Deine Aeußerungen habe ich dem Verfasser zur Kenntnis gebracht. Es wäre wünschenswert, wenn diese Gedanken vermehrt im Schoße der unteren Kader besprochen würden.

Rücktritt des Waffenches der Leichten Truppen



Oberstdivisionär Pierre de Muralt

Oberstdivisionär Pierre de Muralt, seit dem 1. Januar 1948 Waffenches der Leichten Truppen, hat dem Bundesrat seinen Rücktritt erklärt. Oberstdivisionär de Muralt steht im 60. Altersjahr.

Bildbericht über die Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Panzern

Bilder von links nach rechts und von oben nach unten:

Werden der Infanterie Panzer unterstellt, so bilden der Transport der Truppe und der Schutz der Panzer Probleme, die nur von einer ausgebildeten Truppe gemeistert werden. Für die Schulung dieser Zusammenarbeit eignen sich unsere Panzerattrappen vorzüglich; sie werden mit Haltestrichen versehen, um den aufgesessenen Infanteristen besseren Halt zu bieten.

*

Bei Feindberührung verläßt die Infanterie den Panzer, schwärmt aus, um ihn vor den feindlichen Panzerabwehrwaffen zu schützen, während der Panzer selbst die feindlichen Hauptstellungen unter Feuer nimmt.

*

Das rasche Auf- und Absitzen muß immer wieder geübt werden, um das Vorgehen im Wechsel von Feuer und Bewegung rasch und flüssig zu halten.

*

Die Panzer oder auch die Panzerjäger, wie hier dieser G-16, verfügen über ein Außenfunk, das der Infanterie gestattet, mit der

Besatzung auch im geschlossenen Panzer Kontakt aufzunehmen, sie über das weitere Vorgehen und die entdeckten Feindziele zu orientieren. Auf unserem Bild hat der Führer dieses Begleitdetachements, ein Unteroffizier, mit dem Panzerkommandanten per Telefon Fühlung genommen.

*

Mit der Zuteilung von Panzern wird die Infanterie stark, was auch den Angriffsgeist und den Schwung des Einzelkämpfers positiv beeinflusst. Hier wird das Eindringen in einen starken feindlichen Stützpunkt gezeigt, der nur mit der direkten Unterstützung durch Panzer möglich wurde. Für diese direkte Hilfe eignen sich aber nur Panzer mit starker Panzerung vom Typ Centurion, leichtere Panzer, wie der AMX-13 oder der G-16, müssen weiter zurückbleiben.

*

Mit der Infanterie sind die Panzer in die Feindstellung eingebrochen, um sich sofort für das Auffangen des zu erwartenden feindlichen Gegenstoßes bereit zu machen. Unterdessen bemüht sich die Sanität um die Verwundeten.

*

Eine von einem Unteroffizier geführte Kampfgruppe, die nach absolviertem Waffen- und Munitionskontrolle das Übungsgelände verläßt und einrückt.

*

Gefangene werden nach rückwärts abgeführt. Es ist wichtig, daß der begleitende Mann genügend Abstand beobachtet, um jeder Überraschung wirksam entgegentreten zu können.

Aufnahmen: Major Alboth, Bern.

BAHNHOFBUFFET ZÜRICH
R. Canadian-Bon Tlax 52 552 Tl. (051) 23 46 44